

aus: **Österreichische Musikzeitschrift (ÖMZ),**  
**3-4/2008, S. 70f**

## KONZERTE

### UA in Graz, Minoritensaal (24.1., 31.1.)

Wie vertont man „a day in life“? Sieben KomponistInnen des Vereins „die andere saite“ fanden beim Konzert im Grazer Minoritensaal in ihren musikalischen Essays zum Ablauf eines Tages (alles Uraufführungen) plausible Antworten. Se-Lien Chuang glückten in ihren sechs an Schönbergs *Pierrot lunaire* anknüpfenden *moments musicaux* Momentaufnahmen der Tageszeiten. Alexis Porfiriadis' „S“-Lieder fingen mit Totenglockenschlägen die unbegreifliche Stimmung des letzten Aufwachens von Sophie Scholl ein. Mit obertonreichen Verfremdungen realisierte Robert Gutmann die Morgendämmerung in *Pariega Solecismo*. Dem Wunsch zu horchen folgte man gern in der experimentellen Ausdruckssphären verpflichteten Vormit-

tags-Vertonung Alexander Weixlers. Eine durchaus urbane Verflechtung von Text und Musik gelang Klaus Dorfegger in seiner *city noon*-Komposition. Elisabeth Harnik nahm in *passim* das der Musik zu Grunde liegende Peter Waterhouse-Gedicht zum kompositorischen Stimmungsindikator. Aus spöttischem Blickwinkel vertonte Christian Rinnens geistreich *Fünf symbolistische Skizzen*. Dass alle Kompositionen in Individualität und Innovativität so überzeugend wirkten, war nicht zuletzt der hervorragenden Interpretation der Vokalistin Judith Ramerstorfer und dem Trio Eis mit Ivana Pristasova /Vl, Petra Ackermann /Vla und Roland Schueler /Vlc zu verdanken.

Ebenso versiert agierte eine Woche später auch das Trio mit Sylvie Lacroix /Fl, Krassimir Sterev /Akkordeon und Michael Moser /Vlc. Daniel Salecichs Uraufführung *re.saturate.d* erwies sich als vom Komponisten selbst geleitete wirre Mischung aus Improvisation und avantgardistischer Klangexpression. Leah Muirs von ihr selbst nur allzu unverständlich vorgetragenem *As I Sing to You Songs of Ossian ...* blieb im wenig strukturierten Übereinander von Live- und Zuspelungsmomenten stecken. Elisabeth Harniks Spiel mit innigen Verschiebungen des Einklangs in *schein und tiefe* hingegen vermochten ebenso wie das mit Vierteltönen agierende und per Kopfhörer mit Rhythmusstrukturen bereicherte *Trio* von Peter Jacober (UA) zu überzeugen.

Neue Musik aus Graz: eine bunte, in jedem Fall spannende Mischung aus Innovation, Chaos, Phantasie und Experimentierfreudigkeit! **U. A.-G.**